

# Faces of Facebook

## Faces de Facebook

Prof. Dr. Inez De Florio-Hansen  
 Universität Kassel  
 deflorio@t-online.de

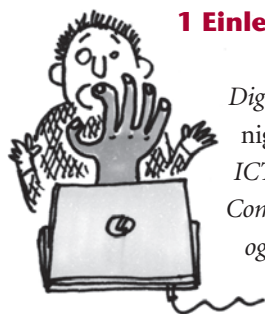
### Zum Umgang mit sozialen Netzwerken: kritisch, konstruktiv, kreativ

Haben Sie sich nicht schon oft Gedanken gemacht, wie Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern deren *social networking* im Fremdsprachenunterricht thematisieren könnten? Wie kann man sie wirksam auf Gefahren aufmerksam machen? Mit den folgenden Unterrichtsvorschlägen fördern Sie den bewussten, verantwortungsvollen Umgang Ihrer Lernenden mit *Facebook & Co.*

 Downloadmaterialien für Englisch und Französisch finden Sie unter [www.praxis-fremdsprachenunterricht.de/pfu20110505](http://www.praxis-fremdsprachenunterricht.de/pfu20110505).



#### 1 Einleitung



*Digital immigrants*, diejenigen also, die nicht mit *ICT (Information and Communication Technologies)* aufgewachsen sind, betrachten das *social networking* von Kin-

dern und Jugendlichen oft mit einer gewissen Nachsicht. Zwar machen sie sich Sorgen wegen der überhandnehmenden „virtuellen Ausflüge“ und informieren sich über Maßnahmen zum Schutz der Privatsphäre, betrachten das *réseau social* aber ohne besonderes Interesse und nutzen es selbst nur in geringem Maß.

Dieses Desinteresse ist völlig fehl am Platz. *Social networking* ist längst weit mehr als ein Freizeitspaß. Online-Netzwerke spielen nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Leben eine dominante Rolle. Es bahnt sich zudem ein Paradigmenwechsel an. Das Web 2.0 basiert auf Teilhabe: Nutzer stellen ihre eigenen Inhalte ein und interagieren mit anderen. Das Web 3.0 ist aber bereits in Arbeit, um die Suche in der immen-

sen Datenmenge mithilfe der Nutzer zu verbessern (vgl. „Corporate Semantic Web“-Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung).

Weltweit nutzen Menschen *Facebook, Twitter, YouTube* etc., um auf ihre Anliegen und Rechte aufmerksam zu machen, sich zu Kundgebungen zu verabreden und die Geschehnisse vor Ort zu dokumentieren, auch wenn die Authentizität nicht immer verbürgt werden kann. Politiker bedienen sich der sozialen Netzwerke für ihre Interessen, und sogar Hochschulen informieren ihre Studierenden auf diesem Weg. Bei der letzten internationalen Blogger-Konferenz *re:publica* im April in Berlin war das Thema längst nicht mehr das Netz selbst, sondern was man mit ihm erreichen kann, d. h. wie man digital auch in der analogen Gesellschaft wirksam werden könnte.

*Digital immigrants* fühlen sich von dieser rasanten Entwicklung meist überfordert. Lehrpersonen sollten aber bedenken, dass sie *digital natives* überlegen sind. Da sie die Welt ohne digitale Technologien kennengelernt

haben, können sie besser als Kinder und Jugendliche die Vor- und Nachteile des *social networking* ausloten. Es ist ihre Aufgabe, die positive Nutzung des Internets voranzubringen und auf Gefahren aufmerksam zu machen.

Es geht im Unterricht darum, die Lernenden zum bewussten, verantwortungsvollen Umgang mit *ICT* zu erziehen. Mediendidaktik ist durch Medienpädagogik zu ergänzen. Die Nutzung der digitalen Medien für das schulische und außerschulische Fremdsprachenlernen ist ein wichtiges Anliegen. Ebenso dringlich sind die kritische Reflexion und der kreative Umgang mit dem *réseautage social*.

#### 2 Unterrichtsvorschläge Englisch/Französisch

Die folgenden Vorschläge können ab dem 3./4. Lernjahr umgesetzt werden. Möglichkeiten zur Differenzierung und Individualisierung sind mit bedacht. Auch eine Auswahl aus den einzelnen Teilaufgaben ist denkbar. Die Materialien für beide Sprachen werden aus



Platzgründen zum Download bereitgestellt.

Am besten entscheidet die Lehrperson zusammen mit den Lernenden, wann und wie sie ihre entsprechenden Kompetenzen durch die Aufgabenstellungen (weiter-)entwickeln können.

*(Ziel-)Kompetenz: kritischer, konstruktiver und kreativer Umgang mit sozialen Netzwerken*

Überfachliche Kompetenzen

- ▶ Bereitschaft, die eigene alltagsweltliche Nutzung von digitalen Netzwerken zu reflektieren;
- ▶ Bereitschaft, sich mit Vorteilen des *social networking* intensiv auseinanderzusetzen, Netzwerke konstruktiv und kreativ zu nutzen und Risiken entsprechend zu begegnen;
- ▶ Einsicht in die große Bedeutung des *réseautage social* für das öffentliche Leben zu gewinnen und zu zeigen;
- ▶ Engagement über die Lerngruppe hinaus: gezielte Informationen/Ratschläge für andere Lerngruppen und die Schulöffentlichkeit bereitstellen.

*Fächerübergreifende Kompetenzen*

- ▶ Aufsuchen wichtiger Informationen in medialen Angeboten, teilweise nach Vorgaben durch die Lehrkraft;
- ▶ Unterscheidung wichtiger Informationen von weniger relevanten;
- ▶ Auswahl und Darbietung geeigneter Präsentationsformen.

*Fachliche Kompetenzen*

- ▶ angemessene, (möglichst) korrekte Verwendung der Redemittel zum *social networking* (insbesondere für Präsentationen);
- ▶ sprachmittelnde Übertragung von deutschen Informationen in die jeweilige Zielsprache unter Zuhilfe-

nahme vorliegender englischer bzw. französischer Quellen.

*Die Unterrichtseinheit Faces of Facebook/Faces de Facebook ist in zwei Teile gegliedert:*

- ▶ Soziale Netzwerke im Alltagsleben (Abschnitt 3)
- ▶ Soziale Netzwerke als (gesellschafts-)politisches Instrument (Abschnitt 4)

Aufgrund der Mehrdeutigkeit des *social networking* sollen im privaten wie im öffentlichen Bereich (weitere) sinnvolle Anwendungen geschaffen und die jeweiligen Risiken gemindert werden. Das ist umso eher möglich, je früher sich die Lernenden bewusst machen, dass *Facebook* etc. keine echten sozialen Netzwerke, sondern Plattformen für die Netzwerk-Kommunikation sind, deren Betreiber den eigenen Profit durch Werbung und andere persönliche Interessen, wie z.B. Machtstreben, mit der Bereitstellung verbinden (vgl. 4.2 Zadie Smith: „The Social Network“).

*Mögliche Einstiege in die Unterrichtsreihe*

- ▶ Die Lernenden befragen sich gegenseitig und stellen die vom jeweiligen Partner genutzten Netzwerke kurz vor.
- ▶ Diejenigen, welche den Film „The Social Network“ gesehen haben, erzählen von ihren Eindrücken.
- ▶ Die Lernenden stellen Aspekte zusammen, die sie gern in der Unterrichtseinheit behandeln würden (mit späterer Evaluation) ...

### 3 Soziale Netzwerke im Alltagsleben

*3.1 Wie kann man sich und andere in sozialen Netzwerken schützen?*

- ▶ Den Lernenden wird ein Fall von *cyberbullying* und/oder *réputations endommagées* vorgestellt (vgl. Down-

load 1: *Risks of the Internet/Les risques de l'internet*); sie geben die Beispiele in eigenen Worten wieder (vgl. Download 2: *Language scaffolding/Scaffolding langagier* und berichten von Fällen aus ihrem persönlichen Umfeld.

- ▶ Sie suchen (als Hausaufgabe) verschiedene Websites auf, notieren sich Hinweise und Ratschläge in der jeweiligen Zielsprache, diskutieren sie in ihren Teams und stellen die wichtigsten im Plenum vor (Zugriff auf folgende Sites Mai 2011):



*Deutschsprachige Seiten*

- ▶ [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de) (EU-Initiative Safer Internet Day)
- ▶ [www.internet-abc.de/eltern/gedahren-internet.php](http://www.internet-abc.de/eltern/gedahren-internet.php)
- ▶ [derstandard.at/1301873951736/Eltern-unterschaetzen-Gefahren-im-Internet](http://derstandard.at/1301873951736/Eltern-unterschaetzen-Gefahren-im-Internet)

*Englischsprachige Seiten*

- ▶ [www.protectkids.com/dangers/](http://www.protectkids.com/dangers/)
- ▶ [www.youngmedia.org.au/mediachildren/06\\_10\\_internet\\_benefits.htm](http://www.youngmedia.org.au/mediachildren/06_10_internet_benefits.htm)
- ▶ [familyinternet.about.com/od/computingsafetyprivacy/tp/stop\\_cyberbulles.htm](http://familyinternet.about.com/od/computingsafetyprivacy/tp/stop_cyberbulles.htm)

*Französischsprachige Seiten*

- ▶ [www.internetsanscrainte.fr/](http://www.internetsanscrainte.fr/)
- ▶ [ww3.accrteil.fr/ID/94/c14/spip/spip.php?article67](http://ww3.accrteil.fr/ID/94/c14/spip/spip.php?article67)
- ▶ [www.youtube.com](http://www.youtube.com) (Suchoption: Les dangers de l'internet)

- ▶ Sie bereiten eine Poster-Präsentation und einen Flyer für andere Lerngruppen vor, insbesondere für jüngere Schülerinnen und Schüler (vgl. Download 3: *Stay SMART*).

- ▶ In Partnerarbeit überlegen sie, zu wem sie Kontakt aufnehmen könnten, wenn sie selbst „Opfer“ von *cyberbullying*, übler Nachrede oder Missbrauch ihrer persönlichen Daten wären. *Cyberbullying* ist oft lediglich eine Fortsetzung von Mobbing und Gewalt im schulischen Umfeld. Hier haben auch Fremdsprachenlehrkräfte besondere Verantwortung.
- ▶ Nach einer Besprechung in Zweier- oder Vierergruppen erstellen die Lernenden eine Liste, an wen sich Kinder und Jugendliche mit solchen Problemen ohne Scheu wenden können. Diese Hinweise sind Teil der Präsentation in der Schulöffentlichkeit.
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler evaluieren ihre Präsentations-Initiative: Inwieweit hat man andere Lernende erreicht? Wie könnte man andere Schülerinnen und Schüler noch besser über die sinnvolle Nutzung sozialer Netzwerke informieren?

### 3.2 Warum ist social networking so beliebt?

- ▶ Die Lernenden benennen (jede/r für sich) mindestens drei Gründe, warum ihrer Ansicht nach soziale Netzwerke so beliebt sind, und diskutieren darüber kurz im Plenum (Sammlung durch Tafelanschrieb).
- ▶ Sie lesen das Portrait in der jeweiligen Zielsprache (vgl. Download 4: *An ordinary guy?/Un garçon comme les autres?*) und arbeiten die Gründe heraus, warum die beiden Jugendlichen in sozialen Netzwerken unterwegs sind. Dabei sollen sie hauptsächlich (in wechselseitiger Kooperation und/oder mithilfe der Lehrkraft) herausfinden, dass viele Kinder und Jugendliche auf *Facebook*, *Twitter* und *YouTube* durch (übertriebene) Selbstdarstellung auf sich aufmerksam machen wollen. Sie suchen, was ihnen im wirklichen Leben nicht zuteil wird, nämlich vor allem Beachtung und Zuwendung.

- ▶ Je nach Entwicklungsstand der Lerngruppe sollte die Lehrkraft Folgendes direkt im Unterricht ansprechen bzw. den Lernenden näherbringen:
  - Viele Nutzer nehmen die ihnen bekannten Risiken für ihr „soziales Wohlbefinden“ in Kauf.
  - Sie geben sich der Illusion hin, dass das Austausch von Banalitäten sie bereits zu Stars in der *communauté des internautes* macht.
  - Sie wissen meist nicht, dass andere sich mit spezieller Software selbst Facebook-Freunde generieren, also „friends“, die gar nicht existieren.
- ▶ Ein wichtiges Ziel im Umgang mit Netzwerken wäre erreicht, wenn sich die Lerngruppe bzw. einzelne Teams bereitfänden, einen Blog zu kreieren, über den sie sich mit englisch- bzw. französischsprachigen Peers über die Frage austauschen: *I'm present in Facebook, therefore I am?/Je suis présent/e dans Facebook, donc je suis?*

### 3.3 Virtuelle Freunde – echte Freunde?

- ▶ Die Lernenden legen in Partner- oder Teamarbeit zu viert eine Gegenüberstellung an.
  - Was wissen sie meist über Freunde, die sie aus dem wirklichen Leben kennen?
  - Was sagt das *Facebook*-Profil über jemanden aus, dem man nie persönlich begegnet ist? (Dabei ist der Aspekt, dass die Freunde von Freunden sämtliche Daten, die man einstellt, sehen und „nutzen“ können, in der gemeinsamen Plenums-Diskussion zur Sprache zu bringen).
- ▶ Die Schülerinnen und Schüler überlegen, was Freundschaft für sie ausmacht. Sie schreiben stichwortartig auf, warum bestimmte virtuelle Freunde sich auf ihrer Netzwerkwelt angemeldet haben: Aus Sympathie bzw. Freundschaft? Aus Geltungsdrang? Um des eigenen Nutzens

willen? Die Ergebnisse werden verglichen.

- ▶ Fortgeschrittene Lernende schreiben einen kurzen Essay zur Frage: *Network is Power instead of Knowledge is Power?/«Le réseautage, c'est le pouvoir» remplace-t-il «Le savoir, c'est le pouvoir?»*
- ▶ Die Lernenden fassen die Etikette in sozialen Netzwerken auf der Grundlage von „The Facebook Commandments“ zusammen: [www.slate.com/id/2174439/](http://www.slate.com/id/2174439/) (Zugriff Mai 2011). Im Französischunterricht ist an dieser Stelle Gelegenheit zum sprachübergreifenden Lernen. Bei der Nutzung von *ICT* ist mehrsprachige Mediation von zunehmender Bedeutung.

## 4 Soziale Netzwerke als (gesellschafts-)politisches Instrument

### 4.1 Webolution: Ohne Facebook und Twitter keine politischen Veränderungen in Tunesien?

Bereits bei den Protesten im Iran im Sommer 2009 wurde die Rolle der sozialen Netzwerke betont. Bisweilen hatten die verbreiteten Informationen für gänzlich unbeteiligte Menschen höchst negative Folgen, z.B. die Verwechslung des Fotos einer in Teheran während der Unruhen getöteten Studentin namens Neda (Agha Zoltan) mit dem Bild einer Iranerin mit gleichem Vornamen (Neda Soltani). (vgl. [en.wikipedia.org/wiki/Neda\\_Soltani#Biography](http://en.wikipedia.org/wiki/Neda_Soltani#Biography)) (Zugriff Mai 2011)

Ein serbischer Aktivist, der eine maßgebliche Rolle beim Sturz von Milošević gespielt hat, hält Seminare ab und verbreitet Anleitungen zum gewaltlosen Widerstand auch auf Persisch und Arabisch über verschiedene



Print- und Online-Medien. Dabei geht es um strategische Planung von Aktionen gegen Diktatoren und andere Formen der Unterdrückung. Seine Aktionspläne und konkreten Ratschläge, z.B.: Wie schütze ich mich gegen Tränengas? Wo suche ich bei Gefechten Deckung? basieren auf Veröffentlichungen zur *Self-Liberation* der Universität Boston. (vgl. [www.aeinsteinst.org/selflib/SelfLiberation.pdf](http://www.aeinsteinst.org/selflib/SelfLiberation.pdf).) (Zugriff Mai 2011)

- ▶ Der aus 13 Abschnitten – meist Statements – bestehende Text: «Twitter et Facebook, caisses de résonance de la révolte des Tunisiens» (Download 5: *Sans Facebook et Twitter pas de révolte tunisienne?*) soll abschnittsweise in Tandems erarbeitet werden, nachdem alle Schülerinnen und Schüler zunächst den gesamten Text zur Kenntnis genommen haben. Am besten teilt die Lehrkraft jedem Tandem zwei bis drei Abschnitte des Textes zu, oder man lässt das Los entscheiden.
- ▶ Die Lernenden erarbeiten im Tandem die Textabschnitte und schreiben die Grundaussagen auf Karten, die später zu einem Webolution-Mosaik zusammengesetzt werden.
- ▶ Gegebenenfalls können Schülerinnen und Schüler weitere Aspekte zu Cyberaktivisten in Nordafrika und dem Nahen Osten zusammentragen. Es bietet sich beispielsweise ein Portrait der tunesischen Bloggerin Lina Ben Mhenni, einer Englisch-Dozentin, an. Sie hat die tunesische Revolution entscheidend mitgeprägt und wurde mit dem Blog-Award ausgezeichnet. Sie steht mit Cyberaktivisten in vielen anderen Ländern auf Englisch, Französisch und Arabisch in Kontakt: [twitter.com/#!/benmhennilina](https://twitter.com/#!/benmhennilina) [www.atunisiangirl.blogspot.com](http://www.atunisiangirl.blogspot.com) [emajmagazine.com/2011/04/26/every-tunisian-should-have-the-right-to-express-himself-freely/](http://emajmagazine.com/2011/04/26/every-tunisian-should-have-the-right-to-express-himself-freely/) (Zugriff Mai 2011)

#### 4.2 In Facebook, life is turned into a database – really?

- ▶ Die Lernenden finden heraus, wer Zadie Smith ist und stellen ihre Recherche-Ergebnisse zunächst in ihren Teams und anschließend der gesamten Lerngruppe vor (bevor sie die Textauszüge erhalten).
- ▶ Anhand von zwei Textauszügen von Zadie Smith (vgl. Download 6: „Generation Why?“) vollziehen die Schülerinnen und Schüler (am besten ab Jahrgangsstufe 11) deren kritische Stellungnahme zu Facebook nach. (Dieser Vorschlag knüpft auf anspruchsvollerem Niveau an 3.3 an).
- ▶ Dabei bedürfen sie der Hilfestellung: Zunächst arbeiten sie die Grundaussagen von Smith heraus, nämlich:
  - People reduce themselves in order to fit the format of Facebook;
  - Facebook is not neutral with the consequence that users cannot evolve;
  - The limitations of Facebook are caused by the limitations of Zuckerberg’s personality.

Zur Unterstützung können den Lernenden gegebenenfalls Satzanfänge vorgegeben werden, die sie mithilfe der Textausschnitte vervollständigen.

- ▶ Anschließend nehmen sie in Vierer-Teams zu den Positionen von Smith Stellung: Inwieweit haben sie selbst schon bemerkt, dass sie zu wenig über ihre Persönlichkeit beim *social networking* zum Ausdruck bringen können? Was erfahren sie überhaupt über ihre „Freunde“, besonders solche, die sie nicht persönlich kennen?
- ▶ Die Arbeit sollte so angelegt sein, dass jede/r individuell etwas zum Team-Ergebnis beiträgt, z.B. persönliche Erfahrungen in der Zielsprache, Wörterbuch-Nutzung, Notizen für die Präsentation, grafische Gestaltung des Posters.

- ▶ Am Ende dieser Teilsequenz 4.2 sollen Anregungen zusammengetragen werden, wie man den offensichtlichen Beschränkungen von Facebook und anderen sozialen Netzwerken entgegenwirken kann. Sie werden im Plenum diskutiert, auf einem Poster gestaltet und im Klassenraum aufgehängt. Gegebenenfalls können die Schülerinnen und Schüler auch mit anderen Lerngruppen auf dieser Grundlage ins Gespräch kommen.

### 5 Vielleicht noch etwas Musik?

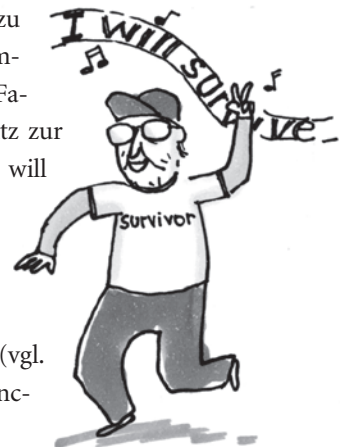
Die folgenden beiden Vorschläge können vielfältig genutzt werden, hauptsächlich auch als Anregung für Netzwerk-Projekte:

#### 5.1 «Tu fesses b’hook»

Zur Reflexion des alltagsweltlichen Gebrauchs sozialer Netzwerke eignet sich „Tu fesses b’hook“ von Bel Air DeeJay besonders gut. Mit angenehmer Ironie werden zahlreiche Gelegenheiten und Gründe für die Nutzung von Facebook beschrieben (vgl. Download 7: «Tu fesses b’hook»).

#### 5.2 „Dancing Auschwitz“

Sehr viel anspruchsvoller ist „Dancing Auschwitz“: Die Tochter eines Holocaust-Überlebenden, der heute in Australien lebt, hat den alten Vater dazu überredet, zusammen mit der Familie in Auschwitz zur Melodie von „I will survive“ zu tanzen. Die gefilmte Performance hat sie auf YouTube eingestellt (vgl. Download 8: „Dancing Auschwitz“).



Prof. Dr. Inez De Florio-Hansen  
deflorio@t-online.de

## **Faces of Facebook/Faces de Facebook** **Zum Umgang mit sozialen Netzwerken: kritisch, konstruktiv, kreativ**

### **Materialien zum Download (Unterrichtsvorschläge)**

#### **1. Risks of the Internet/Les risques de l'internet**

##### **Cyberbullying and Damaged Reputations**

Mary Ann [...] had a painful crash course in the dangers of the internet. The trouble started in her freshman year of high school after a dispute over a boy's affections. Once she began dating him, a jealous girl flooded her computer with a stream of nasty messages.

"She'd say, 'I hate you; leave the school,' and she called me every name in the book," says Mary Ann, now an 18-year-old senior in New Jersey. With the speed and ease of the Internet, her classmate soon recruited 20 others to bully Mary Ann online. "It was like a ripple effect," she says. As the ordeal dragged on for months, she dreaded going to school, felt physically ill and saw her grades tumble.

(Quelle: [webmd.com/parenting/features/4-dangers-internet](http://webmd.com/parenting/features/4-dangers-internet); Mai 2011 Links nicht zugänglich)

##### **Harcèlement et réputations endommagées**

Posté par Hélène, 13 ans:

«Je suis allée à une fête pour 12–20 ans. Je me suis bien amusée mais maintenant un type me harcèle sur mon portable et m'envoie des lettres obscènes. Quand on dansait, il m'a dit qu'il me trouvait belle et je lui ai donné mon numéro de téléphone. J'ai peur... SOS!»

Trois filles et trois garçons répondent à l'appel d'Hélène et lui donnent des conseils:

Consultez: [www.igb.hu-berlin.de/bista/aufbsp/frz/?run=1&ra=R07](http://www.igb.hu-berlin.de/bista/aufbsp/frz/?run=1&ra=R07)  
(Accès Mai 2011).

(À propos du même exemple, voir aussi: Tesch, B. u.a.: *Bildungsstandards Französisch: konkret*. Berlin: Cornelsen Scriptor, S. 91-92 und CD, Rahmenaufgabe: Ruban vert, modul 2: On me harcèle)

## 2. Language scaffolding

### **Web 1.0**

Web 1.0 is content-based without the possibility to interact with other people.

#### ***to browse the web***

When you are looking for information about a school subject, you often browse many sites.

#### ***Web address (URL= Uniform Resource Locator)***

Don't forget to mention your source, the web-address called URL.

### **Web 2.0**

Web 2.0 is based on interaction among users; it serves to create web-based communities.

#### ***Apps (=applications)***

The main applications of Web 2.0 are social-networking sites (like Facebook, MySpace etc.), video-sharing sites (like YouTube), blogs and wikis (like Wikipedia).

Many apps are available in a mobile format, e. g. for mobile phones.

### **Social-networking sites**

They provide a platform on which users can connect socially and professionally with other people.

The difference from Web 1.0 is that users can create content by themselves in social-networking sites.

#### ***to network with***

Are you often networking with other people to share and explore common interests and activities?

### **Cyberbullying**

#### ***to bully***

Bullying is aggressive behavior that involves unwanted, negative actions.

Some people use social-networking sites to send hateful messages or even death threats to a user.

#### ***to spread lies***

They spread lies about other people online, e. g. about classmates.

#### ***to make nasty comments***

Another form of cyberbullying is making nasty comments on the social-networking profiles of other students or people they know.

#### ***To become a victim***

Hopefully you haven't been a victim of cyberbullying.

**Facebook**

Most people who want to connect and interact with others online use Facebook.

***profile (page)***

As a user of Facebook and other social-networking websites, you have to create a profile page.

This profile is a person's self expression. It consists mainly of information about the individual person and a photograph.

When did you last update your profile page?

You can also make a comment about someone else's profile.

***post, to post***

Think before you write a post, because, once you do it, it's going to be up there forever.

Even if you delete your posted photos, others may have already copied them into public forums and websites.

***Facebook etiquette***

Did you ever hear about the Facebook Commandments?

***to friend sb. – to de-friend sb.***

How do you decide whether it's OK to friend someone?

Is it right for you to de-friend someone?

***blog, to blog***

You probably already know that blog is an abbreviation of web log.

People blog: They add content to other blogs, but many themselves maintain a blog.

Pierre Haski, for example, is a well-known blogger.

**Twitter**

This is a worldwide distributed micro-blogging service.

***tweets, to tweet***

Twitter is called a micro-blog, because tweets have to contain up to 140 characters (including spaces).

Therefore tweeting is a good exercise for being concise and clear.

If you receive a lot of re-tweets you have a lot of followers (what in Facebook is called a friend, in Twitter is called a follower).

**YouTube**

Do you want to share videos with others?

***video-feed***

So add a video-feed to YouTube.

***tag, to tag***

If you tag it, this categorization helps others to find it.



## 2. Scaffolding langagier

### **Web 1.0**

Cette forme initiale du Web offre une infinité d'informations de toutes sortes, mais les utilisateurs ne peuvent pas se mettre en contact avec d'autres internautes.

#### ***un/une internaute***

Vous êtes sans doute un/une internaute: vous utilisez un navigateur Web pour visiter les sites Web.

#### ***naviguer sur l' internet***

Quand vous cherchez des informations pour une présentation, dans la plupart des cas, vous naviguez sur beaucoup de sites Web.

#### ***une adresse Web (URL = Uniform Resource Locator)***

N'oubliez pas d'indiquer votre source, c'est-à-dire l'adresse Web appelée aussi URL.

### **Web 2.0**

Cette nouvelle génération des applications Web permet aux internautes de contacter d'autres personnes.

Les utilisateurs peuvent créer du contenu, le partager, l'organiser et le personnaliser.

### **Les réseaux sociaux/le réseautage social**

Les technologies du Web 2.0 sont des moyens de communication sociale.

Le réseautage social aide à créer des communautés en ligne.

Savez-vous qu'il y a aussi des réseaux qui servent à mettre en relation des internautes ayant les mêmes intérêts professionnels?

#### ***la plate-forme***

Il y a beaucoup de plates-formes de partage comme Facebook, Twitter, YouTube, les blogs et les wikis (par ex. Wikipédia).

Sur quel réseau social en ligne êtes-vous présent/e/s? Êtes-vous membre/s de plusieurs réseaux?

Allez-vous aussi sur les réseaux sociaux depuis votre mobile?

### **Facebook**

Ce réseau social créé par Mark Zuckerberg est une plate-forme qui permet de rester en contact avec des amis, de publier des photos et des vidéos.

Comme utilisateur de ce réseau social vous pouvez mieux communiquer avec les gens que vous connaissez, mais aussi avec des personnes inconnues.

En tout cas, il faut s'inscrire d'abord et créer un compte.

Savez-vous que pour avoir un compte sur Facebook il faut avoir au moins 13 ans et posséder une adresse électronique?

**le profil**

Quand avez-vous entré des informations et des photos dans votre profil pour la dernière fois?

Faites attention: les photos et les profils exposés sont souvent trompeurs.

**le billet/le post/poster**

Un billet ou un post est un texte court et daté publié au réseautage social.

Beaucoup d'internautes se connectent tous les jours à leur profil et postent des informations.

**E-réputation**

L'e-réputation est votre réputation internet.

C'est l'image que les internautes se feront de vous en s'appuyant sur les informations et les photos que vous entrez dans votre profil.

Si les réseaux sociaux sont le meilleur endroit possible pour rencontrer d'autres internautes, ils sont également devenus, avec le temps, assez dangereux.

**réputation endommagée**

L'un des plus grands risques pour les utilisateurs du réseautage social, c'est la réputation endommagée.

Il faut se rendre compte que les informations que vous publiez sur internet sont accessibles à n'importe qui.

Quand vous détruisez des photos ou des messages, ils restent quand même sur l'internet parce que d'autres personnes les ont déjà copiés et entrés dans des forums publics.

Pour ne pas avoir plus tard des difficultés avec des employeurs potentiels qui utilisent souvent les sites de réseaux sociaux, il faut limiter les informations que l'on donne.

**harcèlement/harceler**

Le harcèlement, c'est le terme français pour le 'mobbing' au travail et en milieu scolaire.

Il y a, par exemple, des étudiant(e)s qui tourmentent leurs «victimes» par la répétition d'actions agressives: ils se moquent d'elles sur l'internet; ils leur envoient des insultes et même des menaces de mort.

Beaucoup de jeunes se plaignent dans les blogs que quelqu'un les harcèle en se servant des réseaux sociaux.

**blog/joueb**

Le nom 'blog' est une contraction de 'web' et de 'log' (= livre de bord d'un navire); il existe aussi le nom français 'joueb' (= journal web).

Les articles d'un blog apparaissent dans l'ordre de leur publication.

**bloguer**

Publiez-vous un blog ou visitez-vous seulement les joueb d'autres personnes?

**le blogueur**

C'est l'auteur, mais aussi le visiteur d'un blog.

Le journaliste Pierre Haski est un blogueur très connu. Visitez son joueb « Mon journal de Chine»: [chine.blogs.liberation.fr/](http://chine.blogs.liberation.fr/) (visité en mai 2011)

**ajouter un commentaire**

Pourquoi ne pas ajouter des commentaires à des blogs français, en français bien sûr?

**Twitter/tweet**

Twitter est un outil ou bien une plate-forme de micro-blogging pour envoyer de brefs messages appelés des tweets à sa communauté.

Écrire un tweet n'est pas facile, parce que ce message ne doit pas compter plus de 140 signes (espaces compris). Alors il faut être concis/concise, c'est-à-dire s'exprimer en peu de mots.

**YouTube**

C'est une plate-forme de partage de vidéos en ligne.

YouTube offre la possibilité de diffuser vos vidéos dans le monde entier, d'interagir avec les autres utilisateurs et de créer vos chaînes personnelles.

**visionner et publier des fichiers vidéo**

Sur ce site, on peut visionner des vidéos, mais aussi publier ses propres fichiers vidéo.

On peut y suivre l'actualité, les tendances et les meilleures pratiques du monde de la vidéo en ligne.

**télécharger/le téléchargement**

En plus, on peut facilement télécharger le son des vidéos, mais il y a bien d'autres téléchargements.

### 3. Stay SMART

Wie wäre es mit der Gestaltung der Hinweise/Ratschläge mit Hilfe eines einprägsamen Akronyms, wie in folgendem Beispiel?

Stay SMART

**S** – Staying safe involves being careful and not giving away your name, address, mobile, school name or password to people online.

**M** – Meeting someone you met in cyberspace can be dangerous. Only do so with your parents' or carers' permission and then when they are present.

**A** – Accepting e-mails or opening files from people you don't really know or trust can get you into trouble – they may contain viruses or nasty messages.

**R** – Remember someone online may be lying and not be who he or she say they are. If you feel uncomfortable when chatting or messaging end the conversation.

**T** – Tell your parents or carer if someone or something makes you feel uncomfortable or worried.

(Quelle: <http://www.gm.tv/articles> (Mai 2011 Link nicht zugänglich))

### 4. An ordinary guy? / Un garçon comme les autres?

#### An ordinary guy?

They call Robert a nerd, but he thinks he is only motivated, motivated for example to try out most of the social networks available. He definitely uses three or four of them and has lots of friends. That's why he doesn't understand that Kathy de-friended him. Perhaps she is jealous of the numerous virtual girl friends he has got. But he never meets them in real life; he doesn't even know most of them personally. And now this: Kathy de-friended him, also in real life!

Perhaps he had spent too much time on his networking and the video games, another one of his favorite leisure activities. If he remembers exactly, he hasn't invited Kathy to the movies or to a disco for quite a long time. And Kathy likes fancy restaurants, but he spends his money on computer equipment.

Furthermore, he has gained weight; he isn't really fat, but no longer the smart and tough guy he used to be. With all the possibilities of the Internet, he has neglected his favorite sport, baseball. In some ways he got stuck into the net.

But even without Kathy, he doesn't worry: Hasn't he got lots of friends in his social networks?

#### Voc.:

*a nerd*: a person who is very interested in computers;

*to friend, to de-friend sb.*: (language of social networking): to open/to close a friendship

*to get stuck into*: to start doing sth. in an enthusiastic way

## Un garçon comme les autres?

Charles-Henri se sent très bien. Il est chez lui devant son ordinateur portable. Ses camarades de classe, en ce moment, font une petite boum pour fêter la victoire de l'OM. Luc l'a invité, mais Charles-Henri a compris que tout va bien aussi sans lui, mieux peut-être. En plus, il n'aime ni le sport, ni les fêtes. Ce qui l'intéresse vraiment, ce sont les maths et les sciences naturelles. Son prof a dit récemment qu'il pourrait déjà étudier à l'université avec ses quinze ans. C'est vrai, son fort, ce sont les maths, mais aussi l'informatique.

Alors, il ouvre Facebook. Ah, c'est une bonne invention! Beaucoup de ses amis ont donné de leurs nouvelles. Et le plus pratique de son réseau social, c'est qu'il ne faut pas les contacter un à un. Il ne les connaît pas tous, mais quand même il a réussi à avoir le plus grand nombre d'amis dans sa classe, plus que Luc lui-même! C'est avec un petit truc qu'il est arrivé à tant de contacts. Mais il ne faut pas le dire. Autrement ses camarades, surtout les filles, se moqueraient de lui. Et les filles, c'est toujours compliqué: Charles-Henri ne sait jamais de quoi parler avec elles. Il y en a une, Isabelle, qu'il a vue pendant le dernier concours de chimie de son lycée. Mais elle a déjà 17 ans. Alors rien!

Quelque chose le fait réfléchir. Sa tante préférée à qui il a parlé de ses amitiés virtuelles ne semblait pas très contente. Elle lui a dit: «Autrefois on disait: Dis-moi qui sont tes amis et je te dirai qui tu es!» Mais qu'est-ce qu'elle voulait dire par ce proverbe?

### Voc.:

OM: l'Olympique (de) Marseille est un club de foot très connu en France

## 5. Sans Facebook et Twitter pas de révolte tunisienne?

Lisez tout le texte et choisissez deux à trois paragraphes par tandem (à l'aide de votre professeur). Prenez des notes. Pourquoi le réseautage social est-il un moyen très important dans la webolution? Pourquoi Facebook et Twitter ne sont-ils pas tout?

## Twitter et Facebook, caisses de résonance de la révolte tunisienne

Agence France-Presse (Paris)  
14 janvier 2011 | 14 h 06

Les réseaux sociaux, en premier lieu Twitter et Facebook, jouent un rôle fondamental depuis le début de la révolte en Tunisie, formidables caisses de résonance à l'intérieur et à l'extérieur d'un pays où l'information est censurée et la presse empêchée de travailler. Cela fait un mois que les Tunisiens multiplient gazouillis et «statuts» contre le gouvernement du président Zine El Abidine Ben Ali: témoignages et informations abondent en temps réel. Un flux ininterrompu que le régime n'est pas parvenu à contenir.

«Twitter et Facebook jouaient un rôle avant même le début des événements. C'était déjà un moyen de contourner la censure. Mais aujourd'hui, cela a pris une ampleur inespérée. Ils jouent un rôle fondamental», témoigne l'historienne franco-tunisienne Leyla Dakhli, qui a travaillé sur les médias arabes.

«L'information s'est démultipliée, poursuit-elle. Et ce qui est frappant, c'est que des personnes qui n'étaient pas militantes sont entrées dans la danse, remplaçant leur photo de profil sur Facebook par le drapeau tunisien en deuil (en noir et blanc) ou ensanglanté. Ce sont des choses qui donnent confiance et courage à ceux qui manifestent.»

Pour Pierre Haski, journaliste spécialiste de l'étranger à *rue89*, «internet n'est pas le moteur de la révolte», mais, à travers les médias sociaux, le web joue «un rôle important: c'est une caisse de résonance.»

«En Tunisie, les sites des médias sont mauvais ou sous-développés. C'est Facebook qui sert de plate-forme d'informations: il y a un véritable échange d'infos non filtrées», ajoute-t-il. Vendredi, les Tunisiens ont défilé par milliers à Tunis pour demander le départ immédiat du président Ben Ali.

«Cela génère énormément de gazouillis, et les "hashtags" (les sujets attribués aux messages, NDLR) #maniftunis, #benali et #tunis sont parmi les plus utilisés de la journée», relève Alban Martin, enseignant au Celsa.

«C'est un canal très utilisé, qui donne de la visibilité, amplifie, et qui crée un flux direct et organisé alors que, localement, c'est difficile de relayer les informations» de manière traditionnelle, ajoute ce spécialiste des rapports entre politique et nouveaux médias.

«C'est un fil d'infos avec des renvois vers des contenus photo ou vidéo. Si tout cela n'était pas canalisé par Twitter, il n'y aurait pas la possibilité de suivre les événements de façon aussi pointue», insiste-t-il.

«Pendant une semaine, on avait plus d'infos sur la Tunisie en suivant le hashtag #sidibouid (la ville d'où est partie la révolte, NDLR) que dans les médias français», souligne également Pierre Haski.

«C'est un nouvel outil pour les journalistes, d'autant qu'ils ont difficilement accès au pays», abonde Leyla Dakhli, tandis que pour Alban Martin «cela touche toutes les rédactions, qu'elles aient ou non des reporters sur place», contribuant ainsi à faire des événements en Tunisie une dominante de l'actualité.

Toute cette mécanique usant des réseaux sociaux avait également prévalu en Iran en 2009 à la suite de la réélection très contestée du président Mahmoud Ahmadinejad. Cela n'a cependant pas empêché le régime de demeurer en place: «Aujourd'hui, internet est une condition nécessaire mais pas suffisante pour faire la révolution», conclut Pierre Haski.

#### **Voc.:**

Caisses de résonance: (en allemand: Resonanzkörper) ce qui permet de connaître une résonance (ein Echo, Widerhall finden);

un gazouillis: un tweet;

NDLR: note de la rédaction;

[technaute.cyberpresse.ca/nouvelles/internet/201101/14/01-4360248-twitter-et-facebook-caisses-de-resonance-de-la-revolte-tunisienne.php](http://technaute.cyberpresse.ca/nouvelles/internet/201101/14/01-4360248-twitter-et-facebook-caisses-de-resonance-de-la-revolte-tunisienne.php)

## 6. „Generation Why?“

Zadie Smith, a well known British novelist, was born in the UK in 1975 from a Jamaican mother and a British father. Like the social network maker, she studied at Harvard University and was there at the time of the creation of Facebook, but she feels distant from People 2.0. In her long essay “Generation Why?” published in Nov. 2010 she reviews the movie “The Social Network”. Even though the work of movie director David Fincher is very interesting and in her opinion well constructed, she criticizes Facebook and its creator Mark Zuckerberg very severely.

Read the following two passages and find out the main ideas of Zadie Smith.

[...] social network makers ask one question first: How can I do it? Zuckerberg solved that one in about three weeks. The other question, the ethical question, he came to later: Why? Why Facebook? Why this format? Why do it like that? Why not do it another way? The striking thing about the real Zuckerberg, in video and in print, is the relative banality of his ideas concerning the “Why” of Facebook. He uses the word “connect” as believers use the word “Jesus”, as if it were sacred in and of itself: “So the idea is really that, um, the site helps everyone connect with people and share information with the people they want to stay connected with...” Connection is the goal. The quality of that connection, the information that passes through it, the quality of the relationship that connection permits – none of this is important. That a lot of social networking software explicitly encourages people to make weak, superficial connections with each other and that this might not be an entirely positive thing, seems to never have occurred to him.

### **Voc.:**

*in video and in print*: statements of Zuckerberg published in video and print;

*believers*: religious people;

*um*: a sound someone produces when s/he doesn't know exactly what to say;

*to occur to someone*: to come to mind.

Shouldn't we struggle against Facebook? Everything in it is reduced to the size of its founder. Blue, because it turns out Zuckerberg is red-green color-blind. “Blue is the richest color for me – I can see all of blue.” Poking, because that's what shy boys do to girls they are scared to talk to. Preoccupied with personal trivia, because Zuckerberg thinks the exchange of personal trivia is what “friendship” is. A Mark Zuckerberg Production indeed! We were going to live online. It was going to be extraordinary. Yet what kind of living is this? Step back from your Facebook Wall for a moment: Doesn't it, suddenly, look a little ridiculous? Your life in this format?

### **Voc.:**

*To poke (slang for having sex)*: bumsen, vögeln;

*Trivia*: trivial things, banalities.

[www.nybooks.com/articles/archives/2010/nov/25/generation-why/?page=2](http://www.nybooks.com/articles/archives/2010/nov/25/generation-why/?page=2) (Zugriff Mai 2011)

## 7. «Tu fesses b’hook»

### Proposition de tâches:

- Ce titre de Bel Air Deejayz a été fêté comme hymne à Facebook. Est-ce vraiment un hymne? Pourquoi? Pourquoi pas? Fondez vos arguments pour et/ou contre sur des exemples trouvés dans le texte.
- Selon vous, pourquoi est-ce qu’il y a dans le texte des mots et des expressions anglaises?
- Que pensez-vous des vidéos (cf. Youtube, etc.) qui ont pour but d’illustrer le texte de «Tu fesses b’hook»?

### *Refrain:*

Le matin dans ton lit  
 Tu fesses b’hook  
 Sur ton iPhone, ton Blackberry  
 Tu fesses b’hook  
 Tu sors d’after il est midi  
 Tu fesses b’hook  
 Nouvelles NIKE, New York City  
 T’uploades les photos ouais tu fesses b’hook

[www.parolesdeclip.fr/tu-fesses-bhook-bel-air-deejayz.html](http://www.parolesdeclip.fr/tu-fesses-bhook-bel-air-deejayz.html)

Pour des informations sur le titre qui a paru en 2010:

[www.google.de/search?q=Bel+Air+deejayz+Tu+fesses+b%27hook](http://www.google.de/search?q=Bel+Air+deejayz+Tu+fesses+b%27hook)

Envie de chanter? Alors:

[www.bestkaraoke.fr](http://www.bestkaraoke.fr)

## 8. Dancing Auschwitz

Look at the full version of Dancing Auschwitz:

[www.metacafe.com/tags/dancing\\_auschwitz/](http://www.metacafe.com/tags/dancing_auschwitz/) (Zugriff Mai 2011)

### Some possible assignments:

- Try to find out why the daughter of the holocaust survivor Adam Kohn invited her father and other members of the family to perform in a concentration camp.
- What do you think of this idea and of the performance itself?
- Try to work out why a lot of people criticize “Dancing Auschwitz”.
- How does Mr Kohn’s daughter justify her artistic activity?

You will find arguments, reading some blogs, by entering “Dancing Auschwitz” in a search engine.